

---

V o r r e d e.

Gegenwärtige Briefe über weibliche Erziehung dürften sich vielleicht ohne Vorrede in die weibliche lesende Welt wagen, ohne die beschämende Frage: was wollt ihr? wozu seyd ihr erschienen? zu befürchten. Dennoch mögen zur Rechtfertigung ihres Daseyns ein Paar Worte vorausgehen.

Die Verfasserin wendet sich mit diesen an das kleine Publikum, welches sie während des Schreibens einzig vor Augen hatte. Dies denkt sie sich aus jungen Müttern bestehend, die ihren Naturberuf mit einem ernsten Blick ins Auge gefaßt, und ihn gern auf das würdigste erfüllen wollten, und eben, weil sie das recht von Herzensgrunde wollen, auch fremden Rath bei dieser wichtigen Angelegenheit nicht gar verschmähen.

Vielleicht nehmen sie ihn von der weiblichen

Practik um desto williger auf, da gerade hier die allgemeinen Theorien uns nur zu oft im Stiche lassen, und zwar oft in solchen Momenten, wo wir ihres Beistandes am meisten bedürften, weil ihnen der Geist des Lebens gebricht, der allein wieder Leben anzufachen vermag, und weil die lebendige Handlung nicht aus der Theorie hervorgehen kann. Viele practische Anweisungen sind vorhanden: dennoch hat es die Verfasserin nicht für überflüssig geachtet, diesen kurzen Auszug von Beobachtungen und Erfahrungen aus ihrem ganz pädagogischen Leben ihrer Mitwelt als ein kleines Opfer darzubringen.

Euch jungen Müttern, die ihr für manchen besondern Fall Rath suchet, sind diese Briefe vorzüglich gewidmet. Nehmet sie freundlich auf, gute Mütter. Diejenigen unter euch, deren die Verfasserin besonders dabei gedachte, wissen es, wenn

sie diese Zeilen lesen, ohne daß sie ihre Namen hier sehen.

Sollten diese Anleitungen für den gewiß sehr achtbaren Mittelstand dadurch unbrauchbar werden, daß die bürgerliche Stufe der Familie, welche in diesem Gemälde erscheint, ein wenig hoch, und ihr Vermögenszustand etwas über die gewöhnliche Wohlhabenheit angenommen ist? Ich hoffe nicht. Jrgend ein Stand mußte doch angenommen werden.

Indessen ließe sich in einem zweiten Erziehungsgemälde ein anderer Standpunkt nehmen, und von diesem aus zeigen, wie eine minder begüterte Familie ihre Kinder am zweckmäßigsten für ein würdiges glückliches oder doch zufriedenes Leben ausbilden möge. Diese zweite Schrift würde also solchen Müttern zugeeignet, welchen die höhere Lebensweise und die Wohlhabenheit der handelnden Personen in gegenwärtigen Briefen ein Hinderniß ihrer Anwendbarkeit scheint. Obwohl der

Geist dieses Büchleins als ein solcher betrachtet seyn will, der von allen zufälligen Dingen unabhängig, es einzig mit dem Wesen der Sache zu thun hat: so läßt sich doch auch sagen, daß das Leben in jedem bürgerlichen Verhältniß seine eigenen Ansichten habe, welche von Frühem an bei der Erziehung nicht aus der Acht gelassen werden dürfen, wenn das Individuum bei aller innern Treulichkeit durch seine Unkunde der äußern Verhältnisse, oder durch ein unglückliches Mißkennen der seinigen, nicht dennoch sehr elend werden soll. Dennoch bleibt der Satz als eine unbestreitbare Wahrheit stehen, als Hauptsumma aller Erziehungslehre: Lasset eure Kinder Menschen werden, und hindert sie nicht, sondern seyd ihnen liebeich förderlich zur besten Erhaltung aller ihre Anlagen. Ziehet deren keine ungebührlich hervor, und bringet weder ihre Geistes- noch Körperkräfte in Treibhausluft, auf daß alles in reiner

Lebenslust gedeihe, und sich frisch und kräftig entfalte. Dies gilt für alle Zeiten, alle Stände, wie für jedes Geschlecht. Möge es der Verfasserin in diesen Briefen gelungen seyn, zu zeigen, wie die allgemeine Wahrheit aufs Individuum angewendet werden könne!

Vielleicht bedarf es auch noch ein Wort der Menschenschaft wegen der Einkleidung in ein Romanähnliches Gewand. Liebe Freundinnen, die ihr dessen nicht bedürftet, verzeihet, was das Zeitalter von dem Buche fodert, das da hoffen will, von Frauen gelesen, und gern gelesen zu seyn.

Nehmet dieses kleine Erziehungs-Gemälde von der Schwesterhand freundlich an. Laßt es euch nahe seyn, betrachtet es in einsamer Abendstunde, bei der Wiege eures schlafenden Kindleins. Ergöhet euch daran in traurigen Nächten, wo ihr den Kranken Liebling bewachtet. Man ließt ja da so manches als harmlose Zeitkürzung. Wollte ei-

ne von euch die Verfasserin im Ernste fragen: ob eine solche Erziehung auch möglich sey, wie sie hier aufgestellt wurde? so sagt sie kühnlich: Ja. Im wesentlichen ist sie möglich für jede Mutter, die es ernstlich will, und — von sich selbst abhängt. Nach dem Leben ist dieses Gemälde entworfen, nur sind die Lichter ein wenig heller aufgetragen, die Umrisse ein wenig schärfer, als sie in der Wirklichkeit erscheinen, und die Drapperieen ein wenig malerischer geordnet, als sie das Alltagsleben zu werfen pflegt.

Daß man die Sache wirklich so lieben und treiben könne, wie diese Selma that, dafür stellt die Verfasserin einer jeden einen sichern Bürgen. Er wohnt tief im Heiligthum des weiblichen Herzens und heißt: Mutterliebe.

---